

**Fasnachtsumzug** Grosses Halligalli in Stein am Rhein



**In der Hand der Heiterkeit** war Stein am Rhein am letzten Wochenende. Die fetzigen Rhythmen und auch die tollen Masken lockten einige Hundert Besucher im Zeichen der fünfnten Jahreszeit in die Stadt. Zuerst führte die Guggenmusik Staaner Schränzer nach einer intensiven Konfettischlacht 400 Gäste auf einem Kinderumzug durchs Städtchen. Es folgte in der Mehrzweckhalle eine Party für Kinder und am Abend eine für Erwachsene. Dabei liessen die Schränzer die Katze aus dem Sack, das neue Gewand wurde präsentiert.

Nach dem Empfang der Zünfte am Sonntag, wo Stadtpräsidentin Claudia Eimer die Grüsse der Stadt und Heinz Hegetschweiler die Grüsse des schweizerischen Fasnachtsverbandes überbrachten, wurde zum Umzug geladen. Unter den 36 Gruppen mit dabei die Galgävogel aus Paradies, die Pink Panzer aus Wagenhausen, die Guggenmusik Rhy Alge aus Diessenhofen, die Reiat Geister aus Ramsen und Thayngen, die Alte Chläus aus Ramsen und von weiter her die Städtli Chlepfer aus Altstätten (Bild).

Bild Peter Spiring

**Lorenz Keisers Erinnerungen an Mathias Gnädinger**

**Lorenz Keisers** Film «Länger leben» eröffnete die Hommage für Mathias Gnädinger auf unbeschwerter Weise.

VON **URSULA JUNKER**

**STEIN AM RHEIN** Er liess den Ramsemer Schauspieler auf seine Weise wieder aufstehen: der Kabarettist Lorenz Keiser, dessen Film «Länger leben» am vergangenen Samstag die Hommage für Mathias Gnädinger eröffnete. Befragt durch Ruedi Rüttimann vom Team des Kinos Schwanen in Stein am Rhein zeichnete Keiser ein Bild, das von grossem Respekt gegenüber Gnädinger, aber auch von Heiterkeit geprägt war. Die Motivation, einmal einen Film zu machen, war damals für Keiser, «endlich einmal alle Möglichkeiten zu haben und die richtige Realität zu zeigen». Als er sein Drehbuch – Keiser war sowohl Autor wie auch Regisseur und Darsteller im Film – einer Kommission vorstellte und erwähnte, mit Gnädinger drehen zu wollen, sei er wohl als grössenwahnsinnig angesehen worden. Doch Gnädinger sagte zu, die Rolle zu übernehmen, und so machte Keiser die Erfahrung, dass «die grössten Künstler zugleich auch die bescheidensten sein können». Die Zusammenarbeit beschrieb Keiser als sehr ein-

drücklich. Gnädinger habe sich intensiv informiert über die Rolle, wollte von Keiser erfahren, was für ein Mensch das sei, den er spielen müsse. Gemeinsam gingen die beiden dann Kleider einkaufen – «was man mit ihm ja nicht überall konnte», schob er lachend ein – auch das eine Erkundung des Charakters der Rolle.

**Zu Gast im Kino Schwanen**

Mit einer kleinen Episode von den Dreharbeiten zeichnete Keiser ein feines Bild des Schauspielers. Es sei gegen drei Uhr morgens gewesen, als Gnädinger ein Wort verpatzte. Keiser sass im Dunkeln und schüttelte den Kopf, überlegte sich, wie er in der ohnehin schon durch Übermüdung angespannten Situation reagieren solle. Gnädinger müsse das durch die Dunkelheit gespürt haben, und so wiederholte man die Szene ohne Aufhebens. «Es war etwas Grosses, diese Sensibilität zu erleben und zugleich seine Menschlichkeit zu erfahren», sagte Keiser und fügte an: «Er war ein Künstler im Sinne von Geben.»

Davon wurde bei der anschliessenden Filmvorführung sehr viel sichtbar. Gnädingers Sensibilität und seine Professionalität liessen ihn in dem komödiantischen Film «Länger leben» die Pointen ebenso präzise setzen, wie ab und zu Tiefsinn aufblitzen.

**Ein Männerchorabend mit Wundertütenausstrahlung**

**Gesang, Cabaret** und das Singspiel «Das Zollamt am Waldrand» des Männerchors Mammern – diese Abendunterhaltung hatte es in sich.

VON **MARGRITH PFISTER-KÜBLER**

**MAMMERN** «Wunderbar – so viele Gäste», strahlte Männerchorpräsident Emil Meier am Samstagabend mit Blick in die Mehrzweckhalle. Er erzählte vom neuen Outfit unter dem Titel «Chor Manne vo Mammere», das der Männerchor sich zugelegt hat. Teuflich gut waren sie schon immer. Brav geworden sind sie immer noch nicht, und das wollen sie auch nie werden. Zum Glück. Als ewige gesangliche, schauspielerische und charismatische Verführer haben sie diesmal eine Neuausrichtung gebündelt, die jedem Fernsehshowabend die Show stehlen könnte. Zugriffig-witzig moderierte Peter Beerli, der auch als erster Tenor gefiel. Von Schuberts «Lindenbaum» und «Gondelfahrer» übers «Fuhrmannslied», den «Ungarischen

Tanz» bis zu den neuen Männerchorliedern von David Lang, den Gospel «Rock my Soul» und «Duell», lotete der Chor jeden Ton aus.

«Statistisch gesehen sind in Mammern die Jäger in der Überzahl», bewies Beerli, und so waren die Klangschönheit und der rhythmische Drive beim «Jägerchor» von Carl Maria von Weber und beim «Duell» von David Lang, verstärkt durch Hornspieler Markus Augenstein und Marielle Haag, die sich durch ausgezeichnete Klavierbegleitung während des ganzen Programms hervortat. Die Führungsimpulse von Dirigentin Kornelia Scherer-Chrobog griffen. Stürmischer Applaus rief nach Zugaben. Die Halle bebte. Mit dem «Tröpfel-Lied» wurde die Stimmung noch heisser. «Bravo» ertönte auch für Präsident und Tenor Emil Meier sen., der alle Fäden zusammenhält.

**Ein etwas anderes Singspiel**

Die Devise «öppis anders mache» bestimmte das übliche Theaterspielen im Programm: Da wurden keine Moralkeulen geschwungen, sondern Cabaret war angesagt. Mit dem «Menu sur-

prise» setzten Jürg von Känel, Hansueli Weibel, Christian Schaefer und Emil Meier jun, unter der Regie von Regula Meier und Bethli Müller, Sketche berühmter Kabarettisten in Szene. Augenzwinkernd frech. Immer wieder Zwischenapplaus, völlig verdient. Hintersinnig waren die satirischen Dialoge, schauspielerisch alles kleinkunstpreisverdächtig karikiert. In den Zuschauerreihen ging's nicht weniger lustig zu als auf der Bühne.

Berühmt ist das Vokalensemble MC Mammern längst für seine Singspiele. Doch das Singspiel «Das Zollamt am Waldrand» von David Lang hebt sich deutlich von anderen gleicher Gattung ab. Da wird Spannung gehalten, die Sänger bezaubern stimmlich wie schauspielerisch. Wundertypen mit Wundertütenausstrahlung, das sind die ersten Tenöre Peter Beerli, Christoph Schwarz, die zweiten Tenöre Emil Meier sen. und Niklaus Dähler, erster Bass Ueli Meier und Reto Berther und zweiter Bass Hansjörg Lang und Gerhard Kiefer. Das Publikum schrie nach Zugaben.

**Weitere Aufführungen** Freitag, 22. Januar, 19 Uhr, Samstag, 23. Januar, 20 Uhr. Reservationen: 052 741 34 39, emeier@trielec.ch



Aus dem Singspiel «Das Zollamt am Waldrand»: Szenerie an der Grenze: Hansjörg Lang als Zöllner und Gerhard Kiefer als singender Schlagbaum (v. l.). Bild Margrith Pfister-Kübler

ANZEIGE

**Nehmen Sie die Heimat mit in die Ferien.**

**Abo umleiten?** [www.shn.ch](http://www.shn.ch) oder Telefon 052 633 33 66  
**Während der Ferien online lesen?** Registrieren Sie sich unter [www.shn.ch](http://www.shn.ch)  
**Oder auf dem iPad lesen?** SNApp im AppStore herunterladen

